

Das 1951 fertiggestellte Gebäude der Bayerischen Staatsbank nach Plänen des Architekten Sep Ruf ist restauriert worden

Ein Vorbild modernen Bauens in neuem Glanz

Das Preisgericht war damals mit den Entwürfen nicht zufrieden — „Es geht allein um gut oder schlecht und um das Richtige an seinem Platz“

Das Preisgericht war sich einig: Aus dem Architekten-Wettbewerb für den Wiederaufbau der im Krieg bis auf die Tresor- und Kellerräume zerstörten Bayerischen Staatsbank am Lorenzer Platz habe sich kein Entwurf besonders hervorgehoben. Deshalb vergab die Jury nur zwei zweite Preise an Paul Schmitthenner und Sep Ruf. Desweiteren empfahl das Gremium, die beiden mit der Überarbeitung ihrer Konzepte zu beauftragen. Das Bankdirektorium entschloß sich jedoch anders und erteilte gleich Sep Ruf den Auftrag. Das war im Mai 1950. Am 6. August 1950 begann der Aufbau, nach drei Monaten fand das Richtfest statt, am 18. Juni 1951 wurde das Haus eingeweiht.

Fenster erneuert

Seit kurzem erstrahlt das inzwischen denkmalgeschützte Gebäude wieder in neuem Glanz. Der Eigentümer Helmut Schmelzer — er hat das Haus im vergangenen Jahr von der Bayerischen Vereinsbank (BV) erworben (*wir berichteten*) — ließ es für rund 5,5 Millionen Mark originalgetreu restaurieren. Vor allem die zahlreichen Fenster und die Fassade bedurften nach über 40 Jahren der Erneuerung. Im Februar zog bereits eine BV-Abteilung wieder in der zweiten Etage ein — nun allerdings zur Miete; demnächst will ein anderes Geldinstitut das restliche Gebäude im ursprünglichen Sinn nutzen.

Beim Gang über den freien Platz fällt der Blick unweigerlich auf das Haus, das nach wie vor durch seine maßvolle Größe und sachliche Gliederung besticht, ohne auf Eigenständigkeit zu verzichten. Die Hauptniederlassung der Bayerischen Staatsbank (ab 1971: Bayerische Vereinsbank) am Lorenzer Platz ist das erste Nürnberger Gebäude, das nach dem Krieg im Stil einer gemäßigten Moderne errichtet wurde.

Dem Bauhaus verpflichtet

Sep Ruf (1908 — 1980) fühlte sich dem Bauhaus verpflichtet, jener richtungweisenden Kooperative von Architekten und Künstlern der 20er Jahre, die neues Bauen, Wohnraumgestaltung und Formgebung von Gebrauchsgegenständen stark beeinflusste. Aus dem reichen Bauschaffen seien nur genannt: die Akademie der Bildenden Künste Nürnberg (1952/54), Erweiterungsbauten — wie etwa der Theodor-Heuss-Bau — für das Germanische Nationalmuseum (1953/78), der Kanzlerbungalow in Bonn (1963/64).

Viele spätere Arbeiten Rufs kennzeichnen Eigenschaften, die der Staatsbankbau gleichsam exemplarisch und programmatisch vorwegnahm. Der Architekt schuf auf den alten Fundamenten ein lichtdurchflutetes Gebäude in — für Nürnberg — neuartiger Stahlbeton-Glas-Bauweise. Wegen seiner modernen Linien fand das Werk nicht bei allen Bürgern Beifall. Ruf wollte den Blick auf die Lorenzkirche frei halten, begrenzte deshalb die Höhe auf drei Stockwerke. Statt des typischen fränkischen Steildachs wählte Ruf ein flaches, beinahe nicht sichtbares Walmdach.

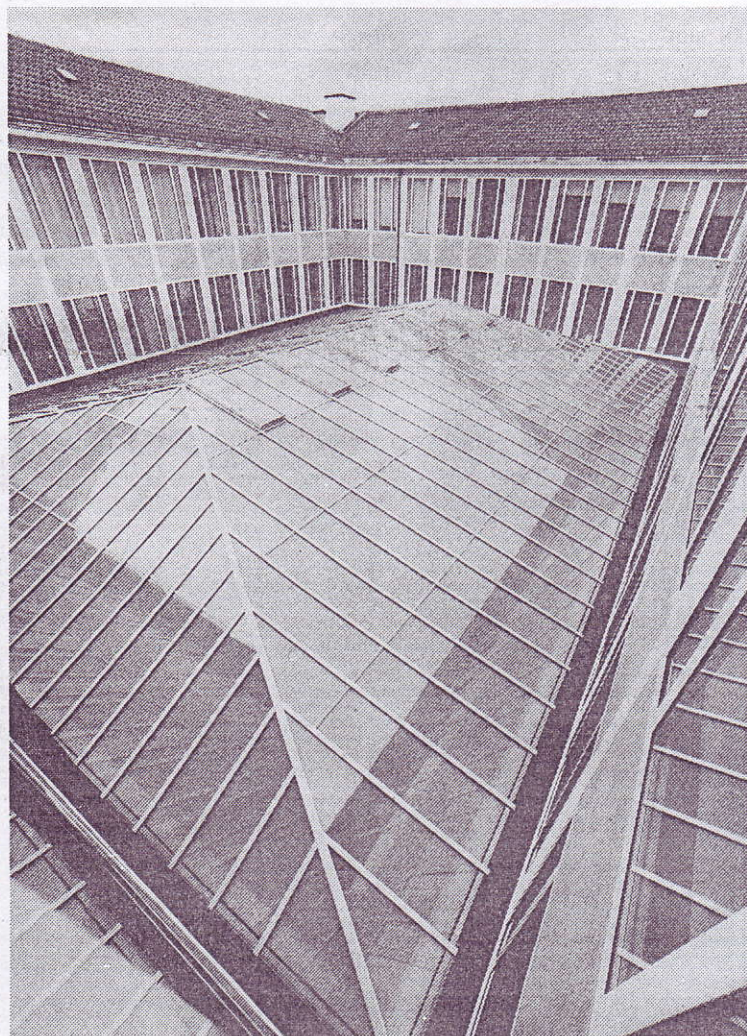
Dem 25 Jahre später erfundenen Begriff des „Neuen Bauens in alter Umgebung“ hatte Ruf mit der Staatsbank bereits mustergültige Gestalt verliehen. Er selbst erläuterte seinen Entwurf so: „Es handelt sich nicht darum, ‚Alt-Nürnberg‘ zu kopieren, sondern einzig darum, die Atmosphäre Nürnbergs zu treffen. Es geht nicht um historisch oder neuzeitlich, sondern allein um gut oder schlecht und um das Richtige an seinem Platz.“

SIEGFRIED ZELNHEFER



Die Bayerische Staatsbank am Lorenzer Platz, aufgenommen im Jahr der Fertigstellung 1951.

Foto: Archiv



Blick in den Innenhof des Gebäudes: Unter dem — erneuerten Glasdach — liegt die Schalterhalle der Bank.

Foto: Matejka